

Pressedienst Nr. 16357
Mittwoch, 24. August 2022

Totschnig beim Forum Alpbach: Ernährung ist ein globales Sicherheitsthema	1
Laut EU-Experten ist fast die Hälfte Europas von Dürre bedroht	2
Rukwied: Wiederum unterdurchschnittliche Ernte in Deutschland	2
Tirol: Landesverwaltungsgericht hebt Abschussbescheide für Wölfe auf	4
Rinderzahl in Österreich marginal gesunken, deutlich weniger Schweine	5
Montecuccoli: Wald bleibt Schlüssel zum Erfolg gegen den Klimawandel	6
DNA-Analysen bestätigen: Wolf hat im Waldviertel vier Schafe gerissen	6
Maschinenring Personal bleibt Marktführer nach Anzahl der Dienstnehmer	7
Südzucker beruft Hans-Peter Gai in den Vorstand	7

EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG



Die Niederösterreichische
Versicherung

Totschnig beim Forum Alpbach: Ernährung ist ein globales Sicherheitsthema

Komplexität der Versorgungssicherheit diskutiert: 345 Mio. Menschen weltweit leiden Hunger

Wien, 24. August 2022 (aiz.info). - "Ernährung ist ein globales Sicherheitsthema, das wir als Staatengemeinschaft gemeinsam angehen müssen", betonte Bundesminister **Norbert Totschnig** bei der Eröffnung der Content Session des Landwirtschaftsministeriums (BML) beim Europäischen Forum Alpbach zum Thema "The Geopolitics of Food Security". Gemeinsam mit dem Direktor des World Food Programme Global Büros Deutschland, **Martin Frick**, dem Generaldirektor für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der EU-Kommission, **Wolfgang Burtscher Beatrix Wepner** vom Austrian Institute of Technology (AIT) und zahlreichen Teilnehmern diskutierte Totschnig zur globalen Lebensmittelversorgungslage und der Komplexität von Versorgungssicherheit.

"Die Corona-Pandemie, der Klimawandel und der russische Angriffskrieg in der Ukraine haben Auswirkungen auf die weltweite Lebensmittelversorgung. In Österreich muss sich niemand Sorgen machen, alle Lebensmittel sind uneingeschränkt verfügbar - das verdanken wir unseren Bäuerinnen und Bauern, auch in Krisenzeiten. Andere Länder sind jedoch massiv von Engpässen betroffen", so der Minister und verwies auf einen aktuellen UN-Bericht, wonach die Zahl der weltweit an Hunger leidenden Menschen auf Rekordhöhe ist. Österreich möchte zur Linderung der humanitären Situation wie auch Prävention weiterhin einen Beitrag leisten und arbeite daran diesen auszubauen. "Wir dürfen nie vergessen, dass Landwirtschaft Teil der kritischen Infrastruktur ist. Die Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass Lebensmittelversorgung auch ein wichtiger Faktor für soziale Stabilität ist", verdeutlichte Totschnig.

"Noch bevor der erste Schuss in der Ukraine fiel, war der akute Hunger bereits auf dem traurigen Höchststand von 276 Mio. Menschen - vor allem aufgrund von Konflikten, Klimawandel, und den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der COVID-Pandemie. Durch den Krieg in der Ukraine ist jetzt ein vierter Brandbeschleuniger hinzugekommen: die explodierenden Kosten für Nahrungsmittel. Das hat den akuten Hunger auf der Welt noch einmal auf furchtbare Weise verschärft. Heute betrifft er 345 Mio. Menschen weltweit", zeigte Frick auf. Die Weltgemeinschaft müsse jetzt beides machen: in kurzfristige Hilfe für die Bedürftigsten aber auch in langfristige Programme für nachhaltigere Ernährungssysteme investieren. Österreich sei dabei ein starker und wichtiger Partner.

Burtscher ging auf die Rolle der EU in der Frage der Lebensmittelversorgungssicherheit ein und verwies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP): "Die GAP ist einer der wichtigsten Pfeiler der EU. Diese hat es zum Ziel einerseits die Verfügbarkeit von leistbaren Lebensmitteln und andererseits Einkommen für die Bauern sicherzustellen, von denen sie auch leben können. Die europäische Landwirtschaftspolitik greift auch Umwelt- und Klimaaspekte auf, die zentral in der Farm to Fork-Strategie sind. Wichtig ist, dass diese Zielsetzungen aber nicht gegeneinander ausgespielt werden."

Einen Ausblick auf künftige Trends im Lebensmittelsystem gab Beatrix Wepner. Sie erklärte, warum sich das AIT mit Lebensmittelsystemen auseinandersetzt: "Wir sehen gerade jetzt, wie emotional das Thema Lebensmittel und Versorgungssicherheit ist. Das Lebensmittelversorgungssystem ist äußerst komplex und muss in seiner Gesamtheit gesehen werden, unter Berücksichtigung aller Stakeholder und

Sektoren. Das AIT untersucht die systemischen Zusammenhänge in der Lebensmittelkette. Für die Stärkung der Resilienz und Nachhaltigkeit braucht es ein Zusammenspiel von Bildung, Forschung, Politik, Umwelt, Finanzierung und vielen mehr." Außerdem plädierte Wepner dafür, den Diskurs konstruktiv zu gestalten, indem einander zugehört wird. (Schluss)

Laut EU-Experten ist fast die Hälfte Europas von Dürre bedroht

Erhebliche Auswirkungen auf die Ernte von Mais, Soja und Sonnenblumen

Brüssel, 24. August 2022 (aiz.info). - Die aktuelle Dürre in Europa ist vermutlich die schlimmste seit einem halben Jahrtausend. In einem Bericht der Europäischen Dürrebeobachtungsstelle, einer Institution der EU-Kommission, heißt es, mit Stand 10. August werde für 47% des europäischen Gebietes vor Dürre gewarnt. Darüber hinaus sei der Zustand bereits auf 17% der Fläche alarmierend. Die Dürre habe stark negative Auswirkungen auf die Ernte von Sommerkulturen, am stärksten betroffen seien Mais, Sojabohnen und Sonnenblumen. Zudem habe sich die schwere Dürre, von der viele Regionen Europas seit Anfang des Jahres betroffen seien, seit Anfang August weiter ausgedehnt und verschlimmert, berichtet Dow Jones News.

Schäden und Verluste auch durch Gewitter

Die Dürregefahr habe insbesondere in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Rumänien, Ungarn, Nordserbien, der Ukraine, Moldau, Irland und im Vereinigten Königreich zugenommen. In Regionen, die bereits im Frühjahr von der Trockenheit betroffen gewesen seien, wie Norditalien, Südostfrankreich und einige Gebiete in Ungarn und Rumänien, hätten sich die Bedingungen am meisten verschlechtert. Vor allem in der westlichen Europa-Mittelmeer-Region werde es wahrscheinlich bis November wärmer und trockener als üblich sein.

Die jüngsten Niederschläge könnten die Trockenheit in einigen Regionen gemildert haben, die Gewitter hätten aber auch Schäden und Verluste verursacht, die möglicherweise die positiven Auswirkungen der Niederschläge wieder eingeschränkt hätten, so die Experten. (Schluss)

Rukwied: Wiederum unterdurchschnittliche Ernte in Deutschland

Kein Spielraum für weitere flächendeckende Einschränkungen bei Lebensmittelerzeugung

Berlin, 24. August 2022 (aiz.info). - Die deutschen Landwirte haben eine ähnlich unterdurchschnittliche Getreideernte wie im Vorjahr eingefahren. Laut vorläufigen Einschätzungen des Deutschen Bauernverbandes (DBV) beträgt diese etwa 43 Mio. t, knapp 2% mehr als 2021. Die aktuelle Erntemenge liegt allerdings mit 45,6 Mio. t immer noch sehr deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2021 (ohne das extreme Trockenjahr 2018). Ein großer Unsicherheitsfaktor ist heuer die zu erwartende Erntemenge beim Körnermais. Dieser hat in vielen Regionen massiv unter der Trockenheit der vergangenen Wochen gelitten. Die Winterraps Ernte beziffert der DBV in einer aktuellen Aussendung auf gut 4 Mio. t.

Leichtes Ertragsplus aber schlechtere Qualitäten

"Die diesjährige Getreideernte fällt quantitativ gesehen im Gegensatz zum letzten Jahr etwas besser aus, die Qualitäten speziell beim Weizen lassen aber vielfach zu wünschen übrig. Die regionalen Unterschiede sind dabei noch stärker ausgeprägt als in den Vorjahren. Die in vielen Regionen des Landes lang anhaltende Trockenheit zeigt erneut, dass die Landwirte die Auswirkungen des Klimawandels sehr direkt zu spüren bekommen", so DBV-Präsident **Joachim Rukwied**. "Schaut man sich die Erträge in den letzten Jahren an, wird deutlich, dass es keinen Spielraum für weitere flächendeckende Einschränkungen bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln geben darf. Die von der EU-Kommission geplanten pauschalen Anwendungsverbote von Pflanzenschutzmitteln sind unverantwortlich und würden die Lebensmittelversorgung in Europa gefährden."

Bis ins zeitige Frühjahr war die Entwicklung der Kulturen in fast allen Landesteilen zufriedenstellend. Ab März nahm die Niederschlagsmenge in einigen Regionen jedoch rapide ab, während andernorts normale Regenmengen zu verzeichnen waren, was zu unterschiedlichen Erträgen und Qualitäten führte. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr, in dem die Getreideernte zum Wettlauf mit dem nächsten Schauer wurde, konnten die Mähdrescher dieses Jahr ungestört laufen, so dass vielerorts die Ernte bis zu drei Wochen früher als üblich beendet wurde. Nach wie vor leiden Herbstkulturen wie etwa Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben in den Dürregebieten inzwischen massiv, sodass auch hier regional mit erheblichen Ertragseinbußen gerechnet werden muss. Für die anstehende Raps- und Zwischenfruchtaussaat ist es mancherorts ebenfalls viel zu trocken. "Außerdem trifft die Dürre auch die Tierhalter. Zum Teil müssen bereits die Wintervorräte angebrochen werden, um die Futterversorgung sicherzustellen", so Rukwied.

Bilanz nach Kulturen

Winterweizen wurde als bedeutendste Getreideart im deutschen Ackerbau auf rund 2,9 Mio. ha kultiviert. Der Hektarertrag beläuft sich auf 7,5 t. Auf Basis der aktualisierten Anbaufläche ergibt sich eine Erntemenge von 21,8 Mio. t (2021: 21,0 Mio. t). Das ist nach wie vor aber deutlich weniger als im Mittel der Jahre 2014 bis 2021 mit einer durchschnittlichen Erntemenge von knapp 24 Mio. t.

Bei Wintergerste, die auf 1,21 Mio. ha angebaut wurde, beträgt der Hektarertrag im Bundesdurchschnitt 7,7 t, damit schneidet diese Kultur besser ab als im langjährigen Mittel (7,2 t/ha). In Summe wurden 9,3 Mio. t geerntet, um 5% (475.000 t) mehr als im Vorjahr.

Der Winterroggen fällt mit 590.000 ha Fläche unter das Niveau des Vorjahres. Auch die Erntemenge ging auf rund 3,16 Mio. t zurück.

Der Anbau von Sommergetreide wurde ausgeweitet: bei Sommerweizen auf gut 510.000 ha, bei Sommergerste auf rund 370.000 ha. Dadurch sind auch die Erntemengen deutlich gestiegen: beim Sommerweizen auf 282.000 t und bei Sommergerste auf gut 2 Mio. t.

Die wichtigste Ölplanze im deutschen Anbau ist Winterraps. Zur Ernte 2022 wurde Raps auf einer Fläche von 1.082 Mio. ha angebaut, was einem Anstieg von knapp 9% entspricht. Die Rapserträge liegen mit 3,7 t/ha leicht über dem Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2021 (3,6 t/ha). Insgesamt wurden 4 Mio. t geerntet. (Schluss)

Tirol: Landesverwaltungsgericht hebt Abschussbescheide für Wölfe auf

Geisler: Rasche Neufassung des Jagdgesetzes angestrebt

Innsbruck, 24. August 2022 (aiz.info). - Das Landesverwaltungsgericht (LVwG) Tirol hat den Beschwerden von vier Umweltschutzorganisationen gegen die Entnahme von zwei Wölfen im Bundesland Folge gegeben und den Fall an die Landesregierung zurückgewiesen. Die bis zum 31. Oktober 2022 geltenden Abschussbescheide sind damit nicht mehr vollstreckbar.

Beim Wolf in Lavant in Osttirol fehlte dem Landesverwaltungsgericht die genaue Kennzeichnung, welches Wolfspärchen geschossen werden soll. Im Bescheid stehe lediglich ein Wolf in der Region. Es sei nicht ausreichend sichergestellt, dass die "richtigen" Wölfe entnommen werden, argumentiert das Gericht.

Man setze nun auf eine rasche Neufassung des Jagdgesetzes, erklärte eine Sprecherin von Landeshauptmann-Stellvertreter **Josef Geisler** gegenüber der APA. "An einer landesgesetzlichen Neuregelung zur Entnahme von Problemwölfen führt kein Weg vorbei. Mit dem derzeitigen System kommen wir leider nicht weiter. Es lässt zu viel Spielraum für zeitliche Verzögerungen und juristische Spitzfindigkeiten", erklärte Geisler. Die Novelle solle noch heuer beschlossen werden. "In der Zwischenzeit halten wir Linie und reizen die derzeitigen Möglichkeiten aus. Bereits kommende Woche wird das Fachkuratorium Wolf, Bär, Luchs zusammentreten und über die Gefährlichkeit weitere Wolfsindividuen in Osttirol entscheiden. Dort sind im heurigen Sommer bereits über 200 Schafe und auch ein fast ausgewachsenes Rind Wölfen zum Opfer gefallen", so der Landeshauptmann-Stellvertreter. Wenn notwendig, solle auch "juristisches Neuland" betreten werden.

Ziel bleibe weiterhin die Anpassung der FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Richtlinie und eine grenzüberschreitende Betrachtung der Wolfspopulation. "Ohne die Einsicht der EU, dass der Wolf nicht mehr vom Aussterben bedroht ist, haben alle Bemühungen auf Landesebene nur den Charakter der Symptombekämpfung", betonte Geisler.

Landwirtschaftskammer Tirol-Präsident **Josef Hechenberger** forderte eine "umgehende gesetzliche Neuregelung nach Aufhebung der Abschussbescheide". Die Zeit drängt, und zwar nicht erst seit heute. Dass die bis Ende Oktober geltenden Abschussbescheide nun nicht mehr ausgeführt werden können, zeigt, wie weit wir von einem praktikablen Raubtiermanagement entfernt sind. Wenn es nicht rasch zu einer gesetzlichen Neuregelung beziehungsweise einer Novellierung des Jagdgesetzes kommt, dann werden sich wohl viele Bäuerinnen und Bauern überlegen, ob sie ihre Tiere im nächsten Sommer überhaupt auf die Alm treiben oder die Tierhaltung komplett aufgeben", zeigte sich Hechenberger alarmiert und ergänzte: "Wir setzen unsere Almwirtschaft zugunsten eines nicht mehr vom Aussterben bedrohten Raubtieres aufs Spiel." Es müsse gehandelt werden, "und zwar noch diesen Herbst - da müssen politische Zusagen dann auch umgesetzt werden". (Schluss)

Rinderzahl in Österreich marginal gesunken, deutlich weniger Schweine

Um 1,5% weniger Rinder haltende Betriebe

Wien, 24. August 2022 (aiz.info). - Die Zahl der in Österreich mit Stichtag 1. Juni 2022 gehaltenen Rinder ist im Jahresabstand marginal um 0,2% beziehungsweise 4.200 Tiere zurückgegangen. Deutlich höher fiel der Rückgang mit 3,7% oder 101.200 Tieren im Schweinebereich aus. Der Gesamtbestand beträgt hier 2,63 Mio. Tiere. Das hat die Statistik Austria erhoben.

Mehr ein bis unter zwei Jahre alte Rinder

Mit 1. Juni 2022 sank die Anzahl an Jungvieh unter einem Jahr im Vergleich zum letzten Juni-Wert um 0,6% auf 592.200 Tiere. Dabei fiel der Bestand an Schlachtkälbern um 73,7% auf 38.800 Tiere, während jener der anderen Kälber sowie Jungrinder um 23,4% auf 553.400 Tiere anstieg.

Die Zahl der ein bis unter zwei Jahre alten Rinder nahm gegenüber dem Vorjahr um 2,2% auf 421.900 Tiere zu. Während die Gruppe der männlichen Tiere (+3,9% auf 160.000) sowie jene der Nutz- und Zuchtkalbinnen (+13,8% auf 197.500) Anstiege verzeichneten, sank die Zahl der Schlachtkalbinnen um 24,4% auf 64.400.

Der Bestand an zumindest zwei Jahre alten Rindern verringerte sich gegenüber Juni 2021 um 1,1% auf 828.000 Tiere. Bis auf Milchkühe, deren Anzahl um 3,4% auf 549.100 anstieg, sowie Stiere und Ochsen (+0,5% auf 18.700 Tiere) nahmen die Bestände in allen weiteren Tierkategorien ab. So sank die Zahl der anderen Kühe um 12,5% auf 160.600, Nutz- und Zuchtkalbinnen um 0,2% auf 86.500 sowie Schlachtkalbinnen um 25,4% auf 13.200 Tiere.

Die Zahl der Rinder haltenden Betriebe verringerte sich im Jahresabstand um 1,5% auf insgesamt 53.600. Die durchschnittliche Bestandsdichte lag bei 34 Tieren je Betrieb.

Schweinebestand in allen Hauptkategorien rückläufig

Der Stichtagsbestand an Ferkeln und Jungschweinen sank im Vergleich zum 1. Juni des Vorjahrs um 3,6% auf 1,37 Mio. Tiere und jener an Zuchtschweinen um 4,3% auf 224.200. Die Anzahl an Mastschweinen fiel um 3,7% auf 1,04 Mio. Tiere. Gegenüber Juni 2021 wurden bis auf Zuchteber in allen weiteren Tierkategorien Bestandsrückgänge verzeichnet. Bei Tieren unter 50 kg wurden 628.100 Ferkel (-5,9%) und 737.600 Jungschweine (-1,5%) ermittelt. In der Gruppe der Zuchtschweine nahm die Zahl der gedeckten Sauen um 4,2% auf 152.100 und jene der ungedeckten Sauen um 5,2% auf 67.100 ab. Der Bestand an Zuchtebern stieg auf 5.000 (+2,9%).

Bei den Mastschweinen sank die Anzahl der 50 bis unter 80 kg schweren Tiere auf 514.300 (-2,6%), jene der 80 bis unter 110 kg schweren auf 415.600 (-4,0%) und die der über 110 kg schweren auf 113.500 (-7,2%).

Der Anteil der in der Schweinehaltung maßgeblichen Bundesländer (Ober- und Niederösterreich sowie Steiermark) lag am 1. Juni 2022 abermals bei 93,7% des Gesamtbestands. (Schluss)

Montecuccoli: Wald bleibt Schlüssel zum Erfolg gegen den Klimawandel

Keine Marktverwerfungen nach Millionenschäden durch verheerende Unwetter erwartet

Wien, 24. August 2022 (aiz.info). - Die Unwetter zum Ende der Vorwoche sorgten vor allem im Süden des Landes für erhebliche Schäden in der Forstwirtschaft. Ersten Schätzungen zufolge wurden in der Steiermark rund 400.000 Festmeter (fm) und in Kärnten rund 100.000 fm Holz durch Sturm und Gewitterböen geworfen. Der Gesamtschaden wird mit rund 25 Mio. Euro beziffert und resultiert aus der Wertminderung aufgrund des hohen Anteils an Bruchholz und den erhöhten Kosten für die Aufarbeitung. Der entstandene Verlust stellt eine große Belastung für die betroffenen Betriebe dar, dennoch führen diese zu keinem großen Anstieg der zu erwarteten Jahresrentenmengen. **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich zeigt sich überzeugt, dass aufgrund der hohen Nachfrage nach Energieholz die angefallenen Holzsortimente gut vom Markt aufgefangen werden. "Die entstandenen Schäden sind für die einzelnen Betriebe natürlich schwerwiegend. Wir rechnen allerdings nicht mit Marktverwerfungen. Der Sägeholzmarkt ist stabil, der Energieholzmarkt ist derzeit sehr aufnahmefähig und wird diese Holzmenge schnell verarbeiten."

Die gefährlichen Aufräumarbeiten haben bereits begonnen und werden noch mehrere Monate andauern. Die betroffenen Flächen werden auch mit Unterstützung des Waldfonds wiederaufgeforstet. Ein großer Teil wird auch durch Naturverjüngung wieder bewaldet. Somit sorgt nachhaltige Forstwirtschaft dafür, dass die Waldbestände wiederhergestellt werden und Holz durch seine vielfältige Nutzung auch in Zukunft seine wichtige Rolle im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen erfüllt. Denn junge Wälder weisen nachweislich eine besonders hohe CO₂-Sequestrierungsleistung auf und nachhaltige aktive Waldbewirtschaftung ist gelebter Klimaschutz. (Schluss)

DNA-Analysen bestätigen: Wolf hat im Waldviertel vier Schafe gerissen

Weitere Tiere könnten betroffen sein, Auswertung von Proben ausständig

Langschlag, 24. August 2022 (aiz.info). - Vier Schafe, die in Langschlag (Bezirk Zwettl) im Waldviertel gerissen wurden, gehen auf das Konto eines Wolfs, haben DNA-Analysen nun bestätigt. Ob in der Region noch weitere verendete Schafe diesem Beutegreifer zuzuschreiben sind, stehe noch nicht fest. Die Auswertung dieser Proben sei noch ausständig, berichtet die APA unter Berufung auf den Wolfsbeauftragten Aldin Selimovic. Diesem zufolge wird die DNA zu den verifizierten Wolfsrissen nun routinemäßig mit bereits vorhandenen Proben von Wölfen aus der Umgebung abgeglichen, um festzustellen, um welches Tier es sich handelt. (Schluss)

Maschinenring Personal bleibt Marktführer nach Anzahl der Dienstnehmer

Regionale Jobs, gut ausgebildetes Personal und persönliche Betreuung punkten

Linz, 24. August 2022 (aiz.info). - Die Maschinenring Personal und Service eGen (MRPS) beschäftigt weiterhin mehr Dienstnehmer als die Konkurrenz. Das Unternehmen ist erneut Marktführer nach Anzahl der Dienstnehmer und unter den Top 10 der umsatzstärksten Personaldienstleister der Branche, wie die aktuelle Interconnection Studie "IC Market Tracking Zeitarbeit in Österreich 2021" bestätigt.

"Mit einem Marktanteil von 5,41% ist es uns, trotz allgemein angespannter Arbeitskräfte situation, gelungen, unseren Spitzenplatz in der Branche zu verteidigen. Eine Topleistung, die wir vor allem der enormen Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter in den über 60 Vertriebseinheiten in ganz Österreich verdanken", ist **Gertraud Weigl**, Maschinenring-Bundesgeschäftsführerin und Geschäftsführerin der Zeitarbeitssparte, überzeugt. Der Fokus der MRPS liegt auf regionalen Jobs, persönlicher Betreuung und zahlreichen weiteren Benefits. Das Trend-Top-Arbeitgeber Ranking 2022 listet den Maschinenring (MRPS) außerdem seit Jahren unter den besten Unternehmen Österreichs. Auch laut "LEADING EMPLOYER Österreich 2022" gehört der Maschinenring zu den Top eins der Arbeitgeber. (Schluss)

Südzucker beruft Hans-Peter Gai in den Vorstand

Folgt Kirchberg als COO nach, der in den Ruhestand tritt

Mannheim, 24. August 2022 (aiz.info). - Der Aufsichtsrat der Südzucker AG in Mannheim hat Hans-Peter Gai zum 1. November 2022 zum COO bestellt. Er folgt Thomas Kirchberg nach, der zum 31. August 2022 in den Ruhestand wechselt.

Gai hat an der Universität Karlsruhe (TH) Maschinenbau mit Schwerpunkt Produktionstechnik studiert und im Rahmen seiner Tätigkeit bei Firmen wie Unilever, Theo Müller und Danone mehr als 20 Jahre Berufserfahrung in den Bereichen Lebensmittelproduktion, Supply Chain, Technologie- und Produktentwicklung sowie Transformation erworben. "Wir freuen uns sehr, mit Hans-Peter Gai einen sehr erfahrenen Manager der Lebensmittelbranche für Südzucker gewonnen zu haben. Mit dieser Entscheidung des Aufsichtsrates sehen wir den Vorstand bestens für die vor uns liegenden Aufgaben aufgestellt", so Aufsichtsratsvorsitzender **Stefan Streng**.

Bis zum Eintritt von Gai werden die Ressorts des scheidenden Thomas Kirchberg vorübergehend von Niels Pörksen, CEO, geleitet; eine Neuordnung der Vorstandsressorts erfolgt zeitnah. Die Funktion des Arbeitsdirektors wird ab dem 1. September auf Pörksen übergehen, teilt das Unternehmen mit. (Schluss)